

Tätigkeitsbericht 1995

Rückblick 1995 und Ausblick

von Dieter Sträuli

Entwicklung der Beratungs- und Informationsstelle

Im Jahr 1995 hat sich die Zahl der beantworteten Anfragen beim Verein infoSakta gegenüber dem Vorjahr weiter erhöht (vgl. die infoSakta-Statistik). Wesentlich zu dieser Leistung beigetragen haben Susanne Schaaf und Esther Lenzin. Im ersten Halbjahr stand Philipp Flammer wegen seinen Abschlussprüfungen an der Universität Zürich nur begrenzt zur Verfügung. Ab Mitte 1995 wurde die Informations- und Beratungsstelle zu einer 100%-Stelle ausgebaut, weiterhin betreut von Susanne Schaaf und Philipp Flammer.

Trotz weiterhin prekärer Finanzlage wurde im Herbst beschlossen, mit dem Ausbau der Stelleninfrastruktur zu beginnen. Wichtigste Punkte waren die Einrichtung neuer Computerarbeitsplätze, die Entwicklung einer teamfähigeren Software ("Projekt HellSeher") und die Suche nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten. Als Ziel streben wir die Verdoppelung der Informationsdienstleistung ab dem zweiten Halbjahr 1996 an.

Stadt und Kanton haben infoSakta die früher zugesprochenen finanziellen Beiträge von Fr. 20'000.- bzw. 25'000.- überwiesen. infoSakta dankt für diese lebenswichtige Unterstützung. Insgesamt hat sich aber die finanzielle Situation des Vereins nicht verbessert (vgl. Bilanz und Erfolgsrechnung). Die Zahl der Gönnerinnen und Gönner konnte nicht wesentlich erhöht werden, und auch grössere Sponsoren konnten noch nicht gefunden werden.

Wir danken auch Regula Spichiger, die uns 1995 in juristischen Dingen sachkundig beraten hat, für ihre wertvolle Hilfe.

Ereignisse im Umfeld von infoSakta

Die Berichtsperiode war - wie die letzte - geprägt von Aufsehen erregenden Ereignissen im Zusammenhang mit Sekten. Am 20. März 1995 wurden über viertausend Menschen verletzt (einige tödlich) als Mitglieder der Sekte Aum-Shinrikyo in fünf überfüllten Tokyoter U-Bahn-Zügen das Nervengift Sarin freisetzen. In einem Wald bei Grenoble wurden am 23. Dezember 1995 nach mehrtägiger Suche erneut die Leichen von Mitgliedern der Sonnentemplersekte entdeckt - sechzehn Menschen kamen um, unter ihnen drei Kinder. In Deutschland eskalierte der Konflikt zwischen Scientology und den Behörden.

Klagen gegen infoSakta

infoSakta war 1995 Zielscheibe zweier gerichtlicher Klagen. Scientology reichte am 25. Januar ein Rechtsbegehren bezüglich Datenschutzgesetz ein. Das Gericht trat auf die Klage nicht ein, da die Kautions von Fr. 3000.- nicht bezahlt wurde. Die zweite Klage kam von Landmark Education AG. Die Klägerin wehrt sich - im Rahmen des Persönlichkeitsschutzes und des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb - dagegen, durch infoSakta in das Umfeld von Sekten gerückt zu werden und möchte infoSakta gerichtlich verbieten, die Dokumentation zu Landmark oder den Bericht von Susanne Schaaf über das Landmark-Forum (siehe Tätigkeitsbericht 1991-93) zu verbreiten. Der Prozess ist noch hängig; bisher wurde von infoSakta die Klagebeantwortung eingereicht.

Vorträge, Tagungen, Publikationen, Medien

Unsere MitarbeiterInnen Susanne Schaaf und Philipp Flammer hielten Vorträge beim Kindergartenkapitel, im Seniorenheim, an der Schule für praktische Krankenpflege, in diversen Pfarreien und Vereinen, am Real- und OberschullehrerInnen-Seminar, beim Jugendamt des Kantons Zürich, bei Ciba Geigy Basel und Landis & Gyr in Zug. Es handelte sich meist um mehrstündige Anlässe mit Weiterbildungscharakter. Ferner bestritten sie einen Vorlesungszyklus an der Dolmetscherschule Zürich.

Am 3./4. Februar 1995 führte infoSakta zusammen mit der Paulus-Akademie Zürich eine Tagung durch mit dem Titel "Zur Sache: Scientology. Manipulation, Kommerz und Machtanspruch eines Sekten-Konzerns". Als ReferentInnen sprachen: Liane von Billerbeck aus Berlin (Mitautorin von "Scientology. Der Sekten-Konzern"), Ursula Caberta aus Hamburg, Prof. Dr. med. Hans Kind (Verein infoSakta), Hugo Stamm (Tages-Anzeiger Zürich), Dr. Urs Eschmann und Susanne Schaaf (infoSakta), Daniel Fumagalli (ehemaliger Scientologe), Dieter Sträuli (infoSakta) und Jürg Stettler (Presseprecher Scientology Schweiz). Die Tagung wurde in der Zürcher Presse kommentiert.

Susanne Schaaf und Dieter Sträuli schrieben für die Verbandszeitschrift der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP den Artikel "Wege aus der Abhängigkeit. Psychotherapie und psychologische Beratung von Sektenbetroffenen und deren Angehörigen".

Dieter Sträuli nahm an mehreren Radio- und Fernseh-Diskussionssendungen zu den Themen "Geistheiler", "Ausserirdische und UFOs" sowie "Schwarze Magie" teil.

Am 16. März 1996 veranstaltete infoSakta zusammen mit der Paulus-Akademie Zürich, der Ökumenischen Arbeitsgruppe "Neue religiöse Bewegungen" und dem Tagungszentrum Boldern eine Tagung mit dem Titel "Missbrauchte Sehnsucht oder Was ist eine Sekte?". Referenten: Dr. Volker Hesse (Neumarkttheater Zürich), Hugo Stamm (Tages-Anzeiger), Joachim Finger und Dr. Georg Schmid (beide "Neue religiöse Bewegungen"), Philipp Flammer, Matthias Mettner und Dieter Sträuli (alle drei infoSakta).

Ausblick

Das Jahr 1996 steht im Zeichen eines inneren Umbruchs. Die Informations- und Beratungsstelle des Vereins infoSekta stösst an ihre Grenzen sowohl räumlich als auch personell und finanziell. Die ständig wachsende Zahl der Anfragen und der Berg an zu verarbeitenden Informationen lassen sich mit den gegebenen Möglichkeiten kaum mehr bewältigen.

Einhellig ist jedoch unsere Überzeugung, dass eine unabhängige Stelle wie die des Vereins infoSekta gerade auch im Hinblick auf das "magische" Jahr 2000 (und vermutlich noch lange darüber hinaus) notwendiger ist denn je. Quasichristliche Endzeit-Propheten und esoterische Wendezeit-Gurus predigen den Weltuntergang. In einer solchen Zeit ist es wichtig, dass den diffusen Zukunftsängsten nüchterne, ideologiekritische und Verständnis schaffende Informationen gegenübergestellt werden.

In dieser Situation gilt es für infoSekta, im Jahr 1996 grundlegende Weichen zu stellen. Die Infrastruktur muss team- und leistungsfähiger werden. Zu diesem Zweck läuft zur Zeit das "Projekt HellSeher", die Eigenentwicklung einer neuen EDV-Lösung. Neue Finanzierungsquellen müssen erschlossen werden. Unter anderem versuchen Philipp Flammer und Monika Zwimpfer private Sponsoren für das "Projekt HellSeher" zu gewinnen. Ebenso wichtig ist es, der Arbeit von infoSekta in der Öffentlichkeit und in der Politik mehr Beachtung und damit mehr finanzielle Unterstützung zu verschaffen. Auf 1. Oktober 1996 müssen zudem neue Räume gefunden werden. Diese zusätzlichen Belastungen werden wohl auch 1996 noch manche Engpässe schaffen und die Verwirklichung einiger gehegter Projektidee verzögern.

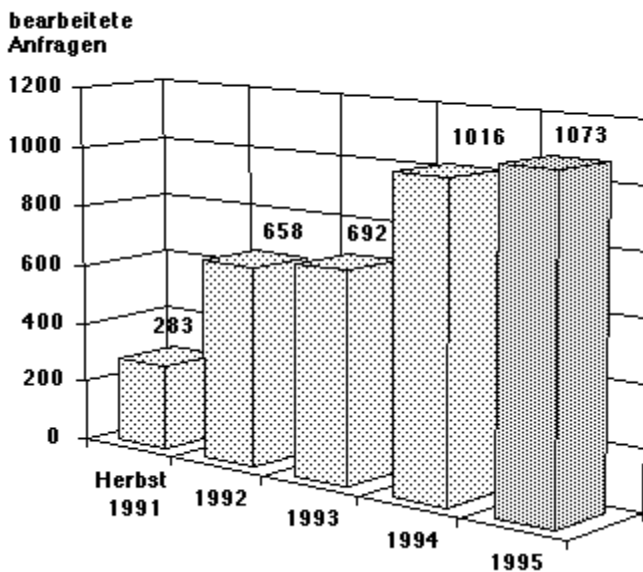
Die Informations- und Beratungsarbeit 1995 (infoSekta-Statistik)

von Philipp Flammer und Susanne Schaaf

I. Häufigkeit der Anfragen

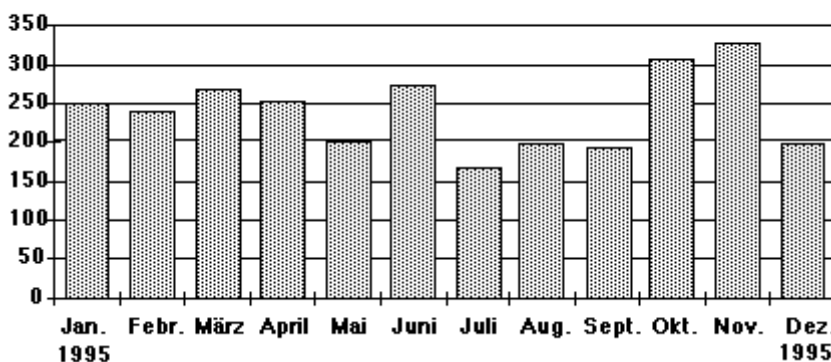
Im Beratungsjahr 1995 wurden insgesamt 1073 Anfragen bearbeitet, wiederum etwas mehr als im Jahr zuvor (Abb.1). 667 Anfragen (62%) trafen auf dem schriftlichen Weg ein (Brief oder Fax), 374 Personen (35%) kontaktierten uns telefonisch. Bei 789 Anfragen (74%) handelte es sich um reine Informationsanfragen, und bei 276 (26%) Anfragen um klare Beratungs- oder Problemfälle.

Abb. 1: Anzahl Anfragen über die Zeitperiode Herbst 1991 bis 1995



Die telefonische Beratungszeit von infoSakta war leider nach wie vor auf die zwei Stunden am Donnerstagvormittag beschränkt. Die Woche hindurch wurden jedoch auch schriftliche Anfragen beantwortet und persönliche Beratungsgespräche geführt. Die Anzahl Anrufversuche, die unter der Woche auf unserem Telefonbeantworter registriert wurden, haben im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen (Abb.2). Dies mag zum einen mit dem steigenden Bekanntheitsgrad von infoSakta zusammenhängen. Möglicherweise haben aber auch der Giftgasanschlag der AUM-Sekte und das 1995 weiterhin aktuelle Drama der Sonnentempler die Sektenthematik im Bewusstsein der Öffentlichkeit besonders wach gehalten.

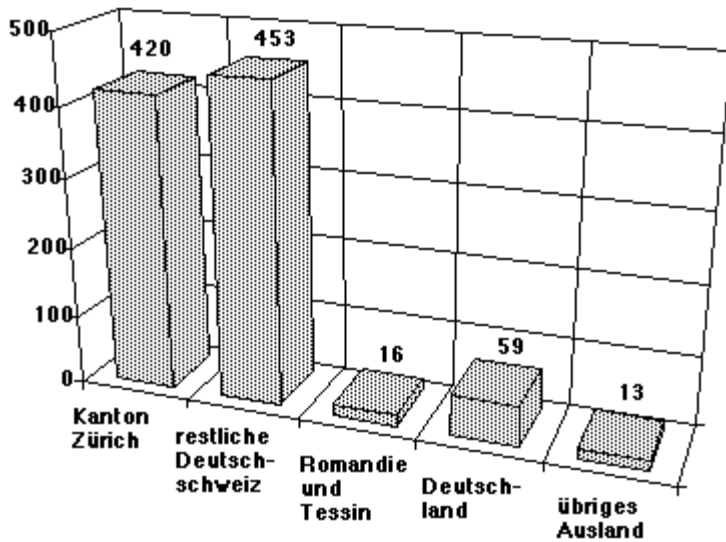
Abb. 2: Anrufversuche im Betriebsjahr 1995 (pro Monat)



II. Geografische Verteilung der Anfragen

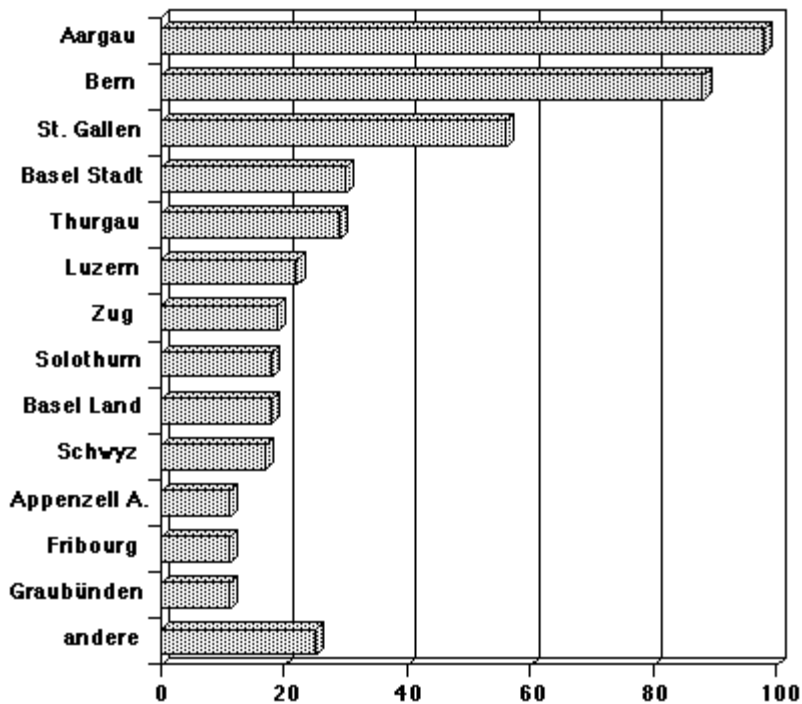
Die Anfragen aus dem Kanton Zürich machen knapp die Hälfte aller Anfragen aus (420 bzw. 44%; Abb.3). Die restliche Deutschschweiz trat mit 453 der Anfragen (47%) an infoSakta heran. 59 der Anfragen (6%) stammen aus Deutschland. Der Anteil der Welschen und Tessiner ist verschwindend gering. Die geografische Verteilung entspricht etwa derjenigen des Vorjahres (Abb.4).

Abb. 3: Wohnregion der anfragenden Person (N= 961)



Betrachtet man die Anfragen aus der Deutschschweiz ohne Kanton Zürich, so wird ersichtlich, daß im Beratungsjahr 1995 - wie auch schon 1993 und 1994 - die drei Kantone Aargau, Bern und St. Gallen das Mehr der Anfragen ausmachen (242 bzw. 53%), wobei die Aargauer Anfragen im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen haben.

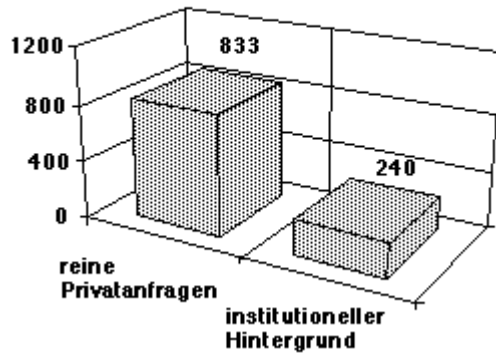
Abb. 4: Verteilung der Anfragen auf die Deutschschweiz ohne Kanton Zürich (N=453)



III. Institutioneller Hintergrund der Anfragen

Drei viertel der Anfragenden (833 bzw. 78%) haben sich aus rein persönlicher Initiative an infoSakta gewandt, lediglich ein viertel (240 bzw. 22%) der Anfragen stammen von institutioneller Seite d.h. von Behörden, sozialen Diensten, Kirchgemeinden, Medien u.a. (Abb. 5) Die Anfragen stammen zu 58% von Frauen und zu 42% von Männern.

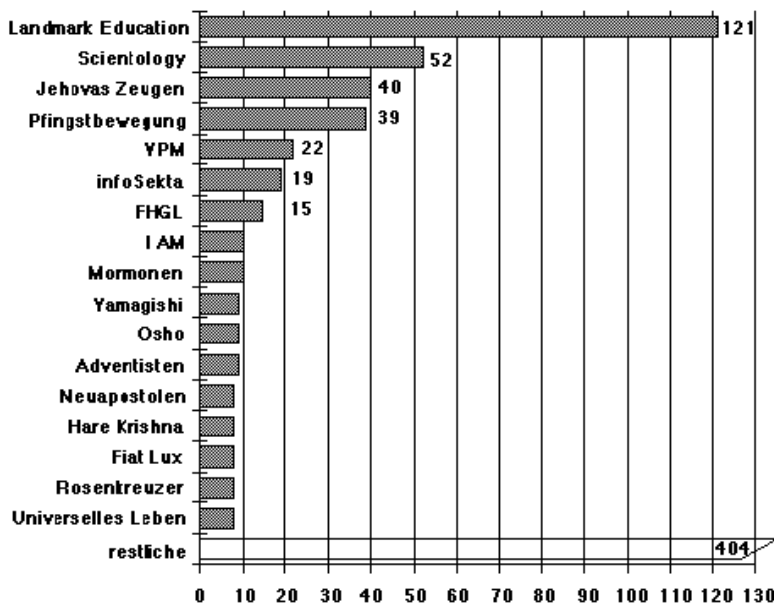
Abb. 5: Institutioneller Hintergrund der Anfragen (N=1073)



IV. Thematisierte Gruppen

Zu welchen Gruppen die Anfragenden Informationen oder Hilfe wünschten, verdeutlicht untenstehende Auflistung (Abb. 6). Sie bezieht sich auf alle Anfragen zu einer einzelnen Gruppe. Anfragen zu Sekten allgemein sowie "Sammelbestellungen" zu mehreren Gruppen sind hier nicht berücksichtigt. Diese Auflistung stellt keine Wertung oder "Sekten"-Etikettierung dar, sondern eine Rangierung nach Häufigkeit der Anfragen. Die Anfragenden bestimmen das Profil dieser Liste.

Abb. 6: Thematisierte Gruppen nach Häufigkeit der Anfragen (N=809, ohne Anfragen zu Sekten allgemein und ohne Mehrgruppenanfragen)



Mit 121 Anfragen (15%) stand - wie auch bereits im Vorjahr - das Unternehmen Landmark Education AG (Das Forum) eindeutig an der Spitze der Organisationen, nach denen gefragt wurde, gefolgt von Scientology mit 52 (6%) und der Endzeitgemeinde Zeugen Jehovas mit 40 Anfragen (5%). Zu den verschiedenen Gemeinschaften der Pfingstbewegung wandten sich 39 (bzw. 5%), zum Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis VPM 22 Anfragende (3%) an infoSakta. Wie auch schon im Vorjahr bezog sich ein kleinerer Teil der Anfragen auch auf unsere Beratungsstelle infoSakta selbst.

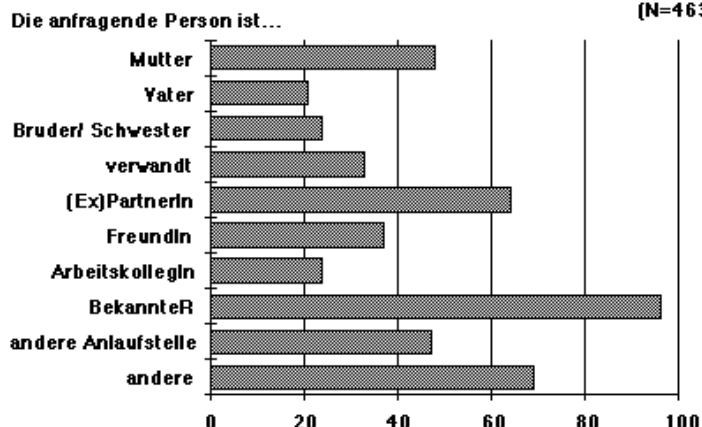
Die beiden theosophischen Gruppen "Das Fundament für Höheres Geistiges Lernen FHGL", welches unter dem Namen "Universale Kirche" wegen antisemitischer Äußerungen in die Schlagzeilen geraten ist, und "I AM" sorgten ebenso für Anfragen wie die Mormonen, die japanische Yamagishi-Vereinigung, Osho (ehemals Bhagwan) und die Endzeitgemeinde der Adventisten. Wenige Anfragen trafen zu den Neupapstern, den Hare Krishnas, Uriellas Orden Fiat Lux, den Rosenkreuzern und dem Universellen Leben der Gabriele Wittek ein.

Die Hälfte (!) der Anfragen bezog sich jedoch auf ein Sammelsurium unzähliger Klein- und Kleinstgruppen aus dem christlich-fundamentalistischen, hinduistischen, esoterischen, psychologischen u.a. Lager oder auf in diesen Bereichen tätige "Einzelunternehmer" (404 bzw. 50%). Das Arbeitsfeld von infoSakta zeichnet sich also durch eine enorme Bandbreite von Heilsangeboten und Welterrettungsrezepten aus. Diese Pulverisierung des Weltanschauungsmarktes erfordert einen großen Aufwand an Informationsbeschaffung und -verarbeitung, macht die Arbeit der Sektenberatung aber auch sehr spannend.

V. Beziehung des Anfragenden zur thematisierten Drittperson

463 der Anfragenden (43%) wandten sich an uns, weil sie sich um eine andere Person (hier Drittperson genannt) sorgten, weil sie bei ihr eine (beunruhigende) Persönlichkeitsveränderung feststellten oder kein vertrautes Gespräch mehr führen konnten (Abb. 8). Um welche sozialen Beziehungen geht es dabei? 23% der Anfragen stammen aus dem engeren Familienkreis der Drittperson (Eltern, Geschwister, Kinder), 14% der Anfragen von LebenspartnerInnen. 34% sorgten sich um FreundInnen, Bekannte und ArbeitskollegInnen.

Abb. 8: Beziehung der anfragenden Person zur thematisierten Drittperson (N=463)



Wege aus der Abhängigkeit

Psychotherapie und psychologische Beratung von Sektenbetroffenen und ihren Angehörigen

von Susanne Schaaf und Dieter Sträuli

(Dieser Artikel erschien zuerst in "Psychoscope" Nr. 7/1995, Zeitschrift der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP. Für diese Fassung wurde er leicht gekürzt.)

Die Abhängigkeit von Sekten hat verschiedene Gesichter. Wie zeigt sich dieses Phänomen aber in der psychologischen Beratungspraxis? Mit welchen Schwierigkeiten hat der Psychologe, die Therapeutin zu rechnen? Welche Möglichkeiten gibt es, Betroffene und deren Angehörige zu unterstützen? Kenntnisse über die Dynamik eines Sektensystems und dessen Funktionieren sind eine wichtige Grundlage für die Begleitung des Autonomie- und Ausstiegsprozesses des Betroffenen.

Sekten haben Konjunktur

Sekten sind seit längerer Zeit ein Dauerthema in den Medien. Als nicht direkt betroffene Leser und Leserinnen reagieren wir auf solche Artikel je nachdem besorgt, fasziniert oder auch verärgert. Gravierender ist es, wenn Familienangehörige oder Partner von uns in die Abhängigkeit einer Sekte geraten, sich in ihrer Persönlichkeit zusehends wandeln und die Kommunikation mit uns mehr und mehr verweigern. Sekten verändern das Leben all jener von Grund auf, die freiwillig oder unfreiwillig mit ihnen zu tun haben.

Sekten können auch faszinieren. Hinter jedem anziehenden Aspekt der Sekten kann ein Mangel in unserer Lebenswirklichkeit lokalisiert werden: Das intensive Gemeinschaftserlebnis in Glaubensgemeinschaften spricht für eine Vereinsamung des einzelnen gerade in Großstädten; die oft absurden Weltbilder und kosmologischen Ideensysteme zeugen davon, daß die Ergebnisse der Naturwissenschaften für uns Laien immer weniger anschaulich und nachvollziehbar sind. Die Beschreibungen von Astronomie und Physik relativieren die Bedeutung des Menschengeschlechts mehr und mehr: Sekten dagegen vermitteln ihren Anhängern das Gefühl, ursächlich in ein Geschehen von kosmischem Ausmaß involviert zu sein. Die sprichwörtliche Abhängigkeit der Sektenmitglieder von ihren Gurus und Prophetinnen sind ein Zeichen für die Halt- und Orientierungslosigkeit, für fehlende Beheimatung. Und die starke Ausbreitung der Esoterik zeigt, daß magisches Denken - d.h. kindliches Wunschenken - für viele mehr Hilfe verspricht als klare Situationsanalysen, und dies in einer Zeit, in der Probleme ohne Lösungen in immer rascherer Folge über uns hereinbrechen. Daher ist auch eine verstärkte Aktivität mancher Sekten und dubioser Gemeinschaften im Therapie-, Beratungs- und Lebenshilfe-Markt zu beobachten. (Auf diesen Aspekt des Problems können wir hier aus Platzgründen nicht eingehen.)

Oft sind es positive Impulse, die einen Menschen dazu bringen, sich auf die Begegnung mit einer sektenhaften Gemeinschaft einzulassen: Neugier, die Lust, aus dem alten Trott auszubrechen, der Wunsch, Neuland zu betreten, eine Wende im eigenen Leben herbeizuführen. Endlich etwas tun gegen das Elend in der Welt, die eigenen Ressourcen aktivieren, nicht mehr tatenlos zusehen. Gemeinsam sind wir stark, sich selber finden, kein Feigling sein, nicht zurückstehen, wo andere ihren Idealen folgen und sich von ganzem Herzen für eine gute Sache einsetzen. Nur: Sich der Sehnsucht nach einer besseren Welt hinzugeben und gleichzeitig Vernunft und kritische Fähigkeiten auszuschalten, kann fatale Folgen haben.

Wenn wir denken: "Mir könnte das nicht passieren, wieso fallen Menschen überhaupt auf derartigen Unsinn herein?" machen wir zwei Fehler: Wir stellen uns immer eine Gruppe vor, die uns selber nicht fasziniert, und wir unterschätzen die Wirksamkeit von Manipulationstechniken. In der Literatur ist denn auch vielmehr von situativen Vorbedingungen wie persönlichen, beruflichen Krisen, Sinnkrisen u.a. die Rede, die einer Sekte das Rekrutieren neuer Mitglieder erleichtern, und weniger von "Dispositionen eines typischen Sektenmitglieds".

Die Zahl der Sektenangehörigen oder AusteigerInnen unter den KlientInnen psychologischer und psychotherapeutischer Praxen ist im Steigen begriffen. Deren Mitgliedschaft in einer Gemeinschaft mit totalitärem Anspruch wird den Therapieverlauf entscheidend prägen und den Therapeuten bzw. die Therapeutin vor spezifische Probleme stellen.

Die Sektenthematik in der psychologischen Praxis

Vielfältig sind die Situationen, in denen Psychotherapeut und Psychologin in ihrer Praxis mit dem Thema konfrontiert werden können:

- Ein Kind mit starkem schulischem Leistungsabfall sucht die Schulpsychologin auf, welche in der Befragung erfährt, daß die Eltern des Kindes Zeugen Jehovas sind.
- Ein Mann beginnt mit seiner Frau eine Paartherapie, weil die Beziehung zunehmend darunter leidet, daß die Frau mehr und mehr Zeit mit einem Guru verbringt. Dieser behauptet von sich, von Außerirdischen zu deren Botschafter auf Erden ernannt worden zu sein und garantiert seinen Anhängern ein Überleben bei der Weltend-Katastrophe.
- Eine Körpertherapeutin erfährt von einer Klientin, daß diese, offenbar unter dem Eindruck der starken und aufwühlenden Gefühlserlebnisse in der Therapie, nun auch die Sitzungen einer "spirituellen Glaubensgemeinschaft" besucht. Die Klientin gerät zusehends in den Einfluß der Gruppe.
- Verzweifelte Eltern suchen einen ihnen bekannten Psychologen mit der expliziten Bitte auf, ihr Kind "aus den Fängen einer Sekte zu befreien".

Zwei Faktoren prägen demnach die Problemsituationen, die auf einen Psychotherapeuten oder eine Psychologin zukommen können:

1. Der therapeutische oder beratende Kontakt kann in verschiedenen Phasen einer Sektenzugehörigkeit erfolgen: Die Psychologin kann es mit Menschen zu

tun haben, die gegenwärtig in Kontakt mit einer Sekte stehen, bereits Mitglied in einer Gruppe sind, oder mit ehemaligen Mitgliedern, die ihre Erfahrung nachträglich verarbeiten möchten. Dementsprechend ist auch die Bereitschaft der Klienten, sich mit dieser Abhängigkeit auseinanderzusetzen, unterschiedlich.

2. Die Therapeuten können es mit Menschen zu tun haben, die in verschiedenem Grad von einem Sektenproblem betroffen sind: es kann sich um einen Kontakt mit dem aktiven oder ehemaligen Mitglied selbst handeln oder aber um eine Beratung oder Therapie von Familienangehörigen bzw. Lebenspartnern eines Sektenmitglieds (Ko-Abhängige). In selteneren Fällen haben Psychologen und Therapeutinnen auch direkt mit einer Sekte, d.h. mit der ganzen Organisation zu tun.

Themen für PsychotherapeutInnen

Der Klient oder die Klientin ist während der Therapie die ganze Zeit über mit ihrer Erfahrung in der Gruppe beschäftigt. Es bleiben *wenig Zeit und Energie*, die Aufmerksamkeit auf typische Verhaltensweisen der KlientIn zu richten, um an diesen ihren Umgang mit Konflikten zu analysieren.

Die *Indoktrination* durch die Gruppe, der die Klientin ausgesetzt ist, fungiert als eine Art kollektives Abwehrsystem, welches Veränderungen im Verhältnis des Subjekts zu seiner Lebenswirklichkeit einschränkt: mehr echte Autonomie ist verboten, Abhängigkeit und Eingebundensein in die Gruppe erwünscht. Der Therapeut findet sich dem Druck einer ganzen Gruppe ausgesetzt und ist versucht, Gegendruck auszuüben.

Die Therapeutin ist mit *psychologischen Beeinflussungstechniken* konfrontiert, die den üblichen therapeutischen Techniken und Grundregeln oft derart zuwiderlaufen, daß sie sie unter Umständen gar nicht wahrnimmt. Wo zum Beispiel die Gesprächspsychotherapie nach Carl Rogers von Therapeuten Wertschätzung, Echtheit und Empathie im Umgang mit Klienten fordert, arbeiten sektenartige Gruppen mit "Zuckerbrot und Peitsche", mit Manipulations- und Suggestionstechniken.

Manche der fraglichen Gruppen huldigen einer *Ideologie*, die dem Welt- und Menschenbild, wie es den meisten Psychotherapien zugrundeliegt, entgegenläuft. Letztere sehen den Klienten als ein Wesen, das lernen sollte, autonom zu handeln, ethische Verantwortung für seine Handlungen zu übernehmen und diesem Handeln auch einen eigenen Sinn zu geben. Die erwähnten Gruppen versprechen dagegen "Kontrolle über Geist und Materie", "Sieg des Guten über das Böse", "Vereinigung mit dem Kosmos" etc. und stellen Gehorsam, Hingabe an die Gruppenziele und das Aufgehen in etwas Übermenschlichem als Werte und Lebensziele über jegliche Individualität und Autonomie. Gewißheit wird versprochen, das Rezept wirke schnell und allseitig.

Wie erwähnt impfen verschiedene Sekten ihren Anhängern eine *Psychiatrie- und Psychologiefindlichkeit* ein, eine Aversion gegen professionelle Hilfe durch Außenstehende. Als Therapeut und Psychologin über diese Hintergründe informiert

zu sein ist wichtig, um allfällige Blockaden und Reaktionen verstehen zu können, sie im richtigen Kontext zu sehen.

Therapeutin und Psychologe sehen sich einer spezifischen *Rhetorik* gegenüber, die ein freies Gespräch sehr erschwert. Sektenanhänger führen einen ständigen "Meisterdiskurs", der keine Zweifel und keinen Widerspruch zulässt. Eine Psychoanalyse z.B. wäre theoretisch daraufhin angelegt, einen solchen Meisterdiskurs mit der Zeit leerlaufen zu lassen, damit ein anderes Sprechen möglich wird. Das wird aber dann zu einem Ding der Unmöglichkeit, wenn außerhalb der Therapie eine Organisation alles daran setzt, gerade dies nicht geschehen zu lassen. Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Therapeutin und Klient können auch deshalb zu Mißverständnissen führen, weil in den meisten Sekten Begriffe eine neue Bedeutung erhalten, "redefiniert" werden (z.B. Offenheit, Freiheit, Ethik).

Wer sich auf die Sektenthematik einläßt, läuft Gefahr, eine *komplementäre Paranoia* zu entwickeln. Nicht bei jedem Sektenmitglied steckt hinter der Maske von Heiligkeit das Gesicht eines berechnenden Manipulators. Manche Sektenmitglieder folgen bei der Anwerbung und Kontrolle anderer Mitglieder einfach ihrem Mutterwitz und einer Alltagspsychologie - was den erwähnten Techniken allerdings nichts von ihrer Wirksamkeit nimmt.

In der Beratung und Betreuung von Angehörigen Sektenbetroffener kommt noch eine weitere Schwierigkeit hinzu. Zum einen geht es darum, mit der betreffenden Person eine gemeinsame Strategie zu entwickeln, um die Loslösung des Mitgliedes aus der Sekte zu unterstützen. Zum andern geht es aber auch darum, daß der indirekt Betroffene lernt, für sich Wege zu finden, mit der Sektenabhängigkeit des Sohnes, der Partnerin zu leben. Wichtig ist, mit den Betroffenen an ihrem Problem zu arbeiten, ohne sie zu pathologisieren und ihnen die Schuld an der Abhängigkeit des andern zuzuweisen.

Ausstiegsberatung - Ausstieg als Prozeß

Über die Legitimation von Ausstiegsberatung werden immer noch ideologische Auseinandersetzungen geführt: Soll Sektenzugehörigkeit als freie Wahl der religiösen Beheimatung betrachtet werden oder ist sie das Resultat von Manipulation und emotionaler Ausbeutung? Im ersten Fall erübrigt sich jegliche Ausstiegsberatung, gefordert wird "Toleranz". Im zweiten Fall ist Ausstiegsberatung durchaus ein Thema: sie ist gerechtfertigt - so unsere Position -, wenn der Eintritt mittels Einstiegstechniken forciert wurde.

Wesentliches Merkmal des Ausstieges, geschehe er aus eigener Kraft oder mit Ausstiegsbegleitung, ist seine Prozeßhaftigkeit. Ausstieg aus der Sekte ist keine Spontanentscheidung. Das Mitglied grenzt sich schrittweise von zahlreichen Teilen seines Lebens ab: von der Gruppe, der Ideologie, vom Lebensinhalt, der Tagesstruktur, vom speziellen "Sektendenken" und "-fühlen", von der eigentlichen "Sektenidentität". Der Ausstieg ist begleitet von einem Wechselbad der Gefühle. Neben einem immensen Befreiungsgefühl, das sich durchaus auch körperlich äußern kann ("Wie wenn eine schwere Platte von meiner Brust weggefallen wäre!") erlebt der Aussteiger auch immer wieder Zweifel, Ängste, Schuldgefühle: Zweifel, ob

Reverend Mun von der Vereinigungskirche nicht doch der Messias, der wahre Vater ist; Ängste, ob man durch den Austritt nicht vielleicht doch zu den Verdammten gehört, die bei der letzten Entscheidungsschlacht untergehen; Schuldgefühle, weil man seine "Geschwister" verrät und sie bei der großen Mission der Welterrettung im Stich läßt. Dieses Hin-und-Her-Schweben zwischen den beiden Realitäten während der Ausstiegsphase nennt man "Floating".

Für PsychotherapeutInnen stellt sich die Frage, in welcher Form sie den Lösungs- und Emanzipationsprozeß des Noch-Mitgliedes überhaupt unterstützen wollen und können. Für eine wirksame Intervention muß ein Minimum an Motivation, Leidensdruck, Offenheit und persönlicher Betroffenheit auf seiten des Ausstiegswilligen vorausgesetzt werden können. Gewisse Grundkenntnisse der TherapeutInnen über die Sektendynamik scheinen uns notwendig, spezifische Kenntnisse über die involvierte Gruppe sehr hilfreich.

Motive für eine beginnende Ablösung

Bei der Unterstützung des Emanzipationsprozesses ist es für den Therapeuten, für die Psychologin wichtig, sowohl die Eintritts- als auch die Austrittsmotive des Klienten, der Klientin herauszukristallisieren. In der Literatur finden sich folgende Punkte, auf die der Psychologe, die Therapeutin auch gezielt hinarbeiten kann, und die für Ausstiegswillige die Plausibilität des Systems "Sekte" in Frage zu stellen vermögen.

- Zweifel an den (religiösen) Vorstellungen und den darauf basierenden Versprechungen der Sekte: das Mitglied ist z.B. enttäuscht, daß versprochene Veränderungen nicht eingetreten sind.
- Zweifel am Sektengründer, z.B. tauchen Tatsachen über die Vergangenheit des Leiters, der Führerin auf, die seine/ ihre Unfehlbarkeit und den Führungsanspruch in Frage stellen.
- Schwierigkeiten mit anderen Mitgliedern oder Funktionären: das Mitglied kann z.B. das widersprüchliche Verhalten der Führung nicht mehr mit der Gruppenideologie rechtfertigen, die "Dissonanzreduktion" funktioniert nicht mehr. Streitigkeiten in der Führungsspitze (wie z.B. bei der Divine Light Mission) können zu einer Legitimationskrise führen.
- Psychische oder körperliche Probleme, die durch die Gruppenzugehörigkeit (mit)verursacht wurden: Z.B. können Gefühle der Angst, Schuld- und Versagensgefühle ein Ausmaß erreichen, das eine Änderung der Lebenssituation erzwingt.

Zusätzlich kann durch den Gedankenaustausch mit einfühlsamen Nicht-Mitgliedern oder mit Freunden innerhalb der Sekte eine Insel des kritischen Nachdenkens entstehen, die das Sektenangebot konkurriert.

BECKFORT (nach Wiesberger, 1990) unterscheidet drei Prototypen, wie sich der Ausstieg vollziehen kann:

Exiting: Es meint einen freiwilligen, ohne wesentliche Hilfe von außen vollzogenen Austritt, der öffentlich oder heimlich vor sich gehen kann. Der Psychotherapeut, die

Psychologin begegnet hier einer Person, die sich bereits bis zu einem gewissen Grad von der Organisation distanziert hat und nun vor der Neuorientierung steht. Der Schwerpunkt der therapeutischen Arbeit liegt in dieser Phase darin, die Integration in die Welt außerhalb der Sekte zu fördern, eine Welt, die seit dem Austritt nicht automatisch an Attraktivität gewonnen hat, sondern oft als "das kleinere Übel" betrachtet wird. Ziel ist es, daß der Aussteiger über die Sektenperspektive hinauswachsen und einen neuen Lebensstil finden kann.

Expulsion: Das bedeutet, daß das Mitglied aus der Gruppe ausgeschlossen wird, z.B. wegen Krankheitsfall und Leistungsunfähigkeit, oder weil es durch eine illegale Aktivität, die an die Öffentlichkeit gelangte, dem Image der Organisation schadet und aus PR-Gründen abgeschoben wurde. Widerstand gegen die Autorität kann ebenfalls ein Ausschlußgrund sein. Mit Ausschluß reagieren die Gruppen, wenn die sekteninternen Strategien nicht greifen. Der unerwünschte Ausschluß kann für den Betroffenen immense Folgen haben. Die Aufgabe des Psychologen, der Therapeutin ist es hier, den Klienten darin zu unterstützen, Trauerarbeit zu leisten und mit dem Verlust umzugehen. Denn von einem Tag auf den anderen verliert der Ausgeschlossene seine "Familie", seine Freunde, die im Fall einer zufälligen Begegnung z.B. demonstrativ die Straßenseite wechseln. Er fällt aus seinem bisherigen Lebenskontext heraus ins Leere.

Extraction: meint, dass der Ausstiegsprozeß von außenstehenden Personen eingeleitet und/ oder begleitet wird, wobei zwischen auf Freiwilligkeit basierender Ausstiegsberatung und forciertem Deprogramming (z.T. unter Gewaltanwendung) unterscheidet. (Auf die Diskussion des Deprogramming soll hier nicht näher eingegangen werden. Wenn unter "Deprogramming" gewaltsame Glaubensaustreibung und Entführung verstanden wird, dann distanziert sich infoSekta entschieden von "Deprogramming".)

Für die PsychotherapeutInnen besteht die Möglichkeit, eine freiwillige Ausstiegsberatung anzubieten. Sie setzt etwas früher an als die Beratung und Begleitung der SelbstaussteigerInnen, da bestimmte Etappen im Ablösungsprozeß noch nicht erreicht sind.

Der Erfolg einer Intervention hängt u.a. von der Dauer der Zugehörigkeit ab. Fachleute empfehlen einerseits ein möglichst frühes Intervenieren (bereits in der Anwerbephase), da zu diesem Zeitpunkt das System "Sekte" noch nicht umfassend greift, oder aber ein eher spätes Eingreifen, da der anfängliche Enthusiasmus das Mitglied für Argumente unzugänglich mache.

Ein zweiter wesentlicher Faktor ist die Qualität und Tragfähigkeit des Beziehungsnetzes des Betroffenen außerhalb der Organisation. Es liegt daher oft im Interesse der Sekten, die Kontakte des Mitglieds zu Angehörigen und FreundInnen bewußt zu unterbinden. Es gehört zum Wesen einer Sektenmitgliedschaft, daß echte Beziehungen zu Außenstehenden nicht möglich sind. Ein einigermaßen tragfähiges soziales Netz, welches vor dem Eintritt in die Sekte existiert hat, kann aber vielleicht für die Ausstiegsbegleitung wieder aktiviert werden, wenn es dem Psychologen, der Therapeutin gelingt, diese sozialen Ressourcen zu suchen und gezielt einzusetzen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß psychische und gruppendynamische Prozesse im Umfeld von Sekten eine sehr komplexe Angelegenheit sind. Sich auf

diese Thematik einzulassen, bringt für den Psychologen und die Therapeutin ähnliche Probleme mit sich wie die Behandlung von Süchtigen, und wirft auch in ähnlicher Weise grundlegende Fragen auf. Vorgeschobene Argumenten wie Religionsfreiheit sollen uns aber nicht davon abhalten, in Fällen von emotionaler Ausbeutung und psychischer Manipulation zu handeln.

Tagung vom 3. / 4. Februar 1995 an der Paulus-Akademie Zürich-Witikon.

Zur Sache: Scientology.

Manipulation, Kommerz und Machtansprüche eines Sekten-Konzerns

Die Veranstalter:

- Paulus-Akademie Zürich (www.paulus-akademie.ch)
- Verein infoSekta, Zürich

Das Programm

Freitag, 3. Februar 1995:

17.00	Dr. Dieter Sträuli / Matthias Mettner	Begrüssung und Einführung: Verführung statt Bewusstseinerweiterung
17.15	Dr. Urs Eschmann	Begriffe und Gedankenmodelle der scientologischen Lehre. Eine Einführung.
17.45	Liane v. Billerbeck	Der Sekten-Konzern: Scientology in der Wirtschaft
18.45	-	ABENDESSEN
20.15	Hugo Stamm	Scientology in der Schweiz: Namen, Organisationen, Verbindungen
20.40	Dr. D. Sträuli, Dr. U. Eschmann, L.v. Billerbeck, H. Stamm	Fragen an die Referent/innen
21.00	Jürg Stettler, Scientology Zürich	Stellungnahme von Scientology: Was ist Scientology? Was will Scientology?
21.30	-	Podiums- und Plenumsdiskussion

Samstag, 4. Februar 1995

9.00	Dr. Dieter Sträuli	Scientology / Dianetik: Ein artifizieller Mythos und seine Funktion
9.30	Prof. Dr. Hans Kind	Auditing und andere Psychotechniken aus psychologisch / psychiatrischer Sicht
10.10	Dr. Urs Eschmann	Die Heilungsversprechen von Scientology aus juristischer Sicht
10.40	Dr. D. Sträuli, Prof. Dr. H. Kind, Dr. U. Eschmann	Rückfragen an die Referenten
11.15	Susanne Schaaf, Daniel Fumagalli, Zürich	Susanne Schaaf im Gespräch mit einem Ex-Mitglied von Scientology: Zur "Ethik" einer inhumanen Praxis: Was der Einzelne mit sich machen lässt
11.45	Hugo Stamm	Manipulation und Indoktrination in Gruppierungen mit totalitärer Tendenz. Eine Einführung am Beispiel Scientology.
12.45	S. Schaaf, D. Fumagalli, H. Stamm	Rückfragen an die Referent/innen
13.00	-	MITTAGESSEN
14.30	Ursula Caberta	Wie kann der Staat die Bürger/innen vor totalitären Gruppierungen schützen?
15.30	Dr. Urs Eschmann	Scientology als Gewerbe? Sind die angewandten Verkaufsmethoden rechtswidrig?
16.00	-	Podiums- und Plenumsdiskussion
16.50	Prof. Dr. H. Kind, H. Stamm, S. Schaaf u.a.	Forts. Podiums- und Plenumsdiskussion: Hilfen für Sekten-Geschädigte: Auswege und Ausstieg aus der "Sekten"-Falle, Möglichkeiten und Grenzen der psychologischen Beratung, Ethik und Beratungspraxis der infoSekta
18.45	-	ca. Schluss der Tagung

Die ReferentInnen:

Billerbeck, Liane von (Berlin)	Journalistikstudium; Kulturredakteurin, Hörfunkmoderatorin, Freie Journalistin und Autorin; Berlin. Beiträge u.a. für ARD, ZDF, Die Zeit, Die Woche; Buchpublikationen u.a.: "Der Sekten-Konzern: Scientology auf dem Vormarsch" (1993, zusammen mit Frank Nordhausen).
--------------------------------	---

Caberta, Ursula (Hamburg)	Dipl. Volkswirtin; Leiterin der Arbeitsgruppe "Scientology" (Behörde für Inneres), beauftragt von der Landesregierung, dem Senat von Hamburg.
Eschmann, Urs (Zürich)	Dr. iur.; selbständiger Rechtsanwalt in Zürich; Gründungsmitglied und Ko-Präsident von infoSekta.
Kind, Hans (Herrliberg, ZH)	Prof. Dr. med., Facharzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie; während Jahren Direktor der psychiatrischen Poliklinik im Universitätsspital Zürich verbunden mit dem Lehrstuhl für psychiatrische Poliklinik und Psychotherapie.
Schaaf, Susanne (Zürich)	lic. phil. I, Studium der Psychologie, Pädagogik und Kriminologie, seit 1991 Mitarbeiterin von infoSekta, Zürich.
Stamm, Hugo (Zürich)	Journalist, Redaktor beim Tages-Anzeiger, Zürich; Publikationen: "Scientology: Seele im Würgegriff. Übermensch zwischen Ausbeutung und Psychoterror" (1982), "Sekten - Im Bann von Sucht und Macht. Ausstiegshilfen für Betroffene und Angehörige" (1995).
Sträuli, Dieter (Zürich)	Dr. phil. I, Psychologe und Psychotherapeut; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Universität Zürich; Ko-Präsident von infoSekta.

Zuständigkeit für infoSekta 1995

Präsidium

Mettner Matthias, lic. phil. Theologe und Sozialwissenschaftler, Studienleiter an der Paulus-Akademie
 Sträuli Dieter, Dr. phil. Psychologe

Vorstand

Gmür Mario, PD Dr. med. FMH Psychiater und Psychotherapeut
 Lenzin Esther, Psychotherapeutin
 Zemp Niklaus, lic. phil. Psychologe und Theologe
 Zingg-Zimmermann Christoph, Pfarrer
 Zwimpfer Monika, lic. phil. Germanistin und Marketingplanerin

MitarbeiterInnen

Flammer Philipp, lic. phil. Soziologe
 Schaaf Susanne, lic. phil. Psychologin FSP